Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 19 (1921)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Auhpockenimpfung, die darin besteht, daß man Insektionsstoff von jog. Auhpocken, die man für eine selbständige Erkrankung der weiblichen Kühe an ihrem Euter betrachtete, verimpste, verdankte ihre Entstehung der Beobachtung, daß sehr oft Küher und Melker, die an den Händen solche Uebertragung der Kuhpocken durchgemacht hatten, nachher bei Blatternepidemien nicht erkrankten. Die so geschützten Melker wußten sehr wohl, daß sie gegen Pocken immun waren, und diese Beobachtung wurde in vielen Ländern unabhängig von einander gemacht. So kam es bald, daß Leute sich mit Kuhpocken selber insizieren und, wenn es nicht sogleich gelang, sich Kuhpockenstoff in eine Hautrigung einrieben.
Dem englischen Arzte Fenner war es vor-

Dem englischen Arzte Jenner war es vorbehalten, diese Beobachtung denkend zu verarbeiten und daraus die Methode der Kuhpockenimpfung als Schutz gegen die Menschenpocken

zu begründen.

Er hatte ebenfalls die volkstümliche Beobsachtung kennen gelernt und sammelte nun Ersahrungen über Leute, die mit Kuhpocken angesteckt gewesen waren. Er beobachtete auch, daß solche Menschen auch bei nachträglicher Fronkulation der wahren Blattern nicht erskrankten. Ferner konstatierte er, daß die Kuhspocken milde versiesen und, von den wahren verschieden, sich nur gerade an dem Orte der Insektion entwikelten, während bei Inskulation meist der ganze Mensch ein Pockenausbruch zeigte, wenn auch nicht sehr schwer.

Nach fast zwanzigjähriger Beobachtung und Sammeln von Ersahrung, impste Jenner am 14. Mai 1796 einen Knaben mit dem Inhalt einer Ruhpocke von der Hand einer Melkerin. Der Bersuch gelang, der Knabe bekam voll entwickelte Kuhpocken. Sechs Wochen später inokulierte Jenner diesem selben Knaben echte Pocken: der Knabe blieb völlig gesund; ebenso resultatsos verlief eine zweite Impsung einige Monate später. Damit hatte er bewiesen, daß Kuhpocken eine Immunität gegen die Blattern bewirken ohne eine schwere Platternerkrankung zu verursachen.

Nach weiteren zwei Jahren bekam er wieder Kuhpockenmaterial zur Verfügung; er impfte einen Knaben mit dem Inhalt einer Kuhpocke am Euter einer Kuh. Von dem Inhalt der Impipustel dieses Knaben wurde ein zweiter, von diesem ein dritter abgeimpft u. s. f. bis zur 5. Generation. Alle Impfungen gelangen und alle Knaben wurden gegen Inokulation immun.

Diese Ibee, von der Impspustel eines Individuums auf weitere zu impsen, war von der größten Bedeutung für die Verbreitung der Bockenschutzinnpfung. Denn ohne diese "humanisierte Lymphe" wäre man auf den Jufall, Rühe mit Ruhpocken zu sinden, angewiesen gewesen, so konnte von einer gelungenen Impsung eine ganze Menge Menschen weiter geimpst werden.

Die Wirkung war zunächst eine so augensscheinliche, daß ein Prosessor schon 1802 schrieb: "Die Pocken sind ausgervettet". Ueberall wurde die Impfung eingesührt, im Norden, wie im Süden, im Osten, wie im Süden, im Osten, wie im Sesten. Die Regierungen empsahsen die Vaccination; meist nachsdem sie erst die Jennerschen Versuche hatten prüsen lassen. Bald wurden eigentliche Impsese geschaffen, und die Zwangsimpsung für Neugeborne eingeführt.

Die Erfolge waren zunächst wunderbare; die Kinder wuchsen heran, ohne die Pocken durch= machen zu müssen, was man bisher für un=

möglich gehalten hatte.

Natürlich gab es schon in jener Zeit beschränkt benkende Menschen, die infolge ihrer mangelhaften Geistesgaben alles besser zu verstehen glaubten und, wie heute, die Impsung bekämpsten. Aber zunächst fanden sie gegenüber den Ersosgen der Impsung wenig Anhang.

ben Erfolgen der Impfung wenig Anhang. Bemerkenswert ist, daß man, weil man keine Möglichkeit hatte, den Impsstoff unbeschädigt weithin zu verschicken, und weil man doch auch entferntere Länder beglücken wollte, Expeditionen aussandte, Schiffe voll Kinder, von denen eines zu Hause frisch geimpft war und die anderen successive auf der Reise geimpft wurden, so daß in den Kolonien von den letzten wieder abgeimpft werden fonnte. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Kung-Matter, Pieterlen (Bern). Frau Neuwiler, Zürich. Frau Fäggi-Gasser, Solothurn. Frau Zimmerli, Aarburg (Aarg.), z. Z. Dottikon. Frau Frutiger, Kinggenberg (Bern). Mme. Serey=Stüby, Morges (Waadt). Frau Stäheli, Herbern (Thurgau). Frau Biggion, Lauffohr (Aargau). Frau Frei-Martin, Twann (Bern). Frau Stänbli, Zollikon (Zürich). Mlle. Berthe Barman, Massonger (Wallis). Frau Cifiger, Grenchen (Solothurn). Frau Deich, Balgach (St. Gallen). Frau Meier-Jlis, Albisrieden (Zürich). Frau Ackeret, Oberneunforn (Thurgau). Frau Schlatter-Müller, Löhningen (Schaffh.) Frau von Rohr, Winznau (Solothurn). Frau Philipp-Hug, Untervaz (Graubünden). Frau Schneebell, Schaffhaufen. Frau Portmann, Romanshorn (Thurgau). Frau Euran, Tomils (Graubünden). Frau Kuhn, St. Gallen. Frau Hänzi, Safnern (Bern). Mme. Clour, Edjallens (Waadt). Frau Glättig, St. Margrethen, Kantonsspital St. Gallen.

Frau Meier, Lommiswil (Solothurn). Frau Wiernsberger, Halten (Solothurn). Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Sutter-Flater, Oberschan (St. Gallen). Frau Schelker, Zunzgen (Baselland). Frau Meurly, Schmitten (Freiburg).

> Die Krankenkassekommission in Winterthur: Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhoser, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Delegiertenversammlung ber Krankenkasse bes Schweizerischen Hebammen = Bereins.

Freitag den 3. Juni 1921. (Schluß.

2. Abnahme ber Jahresrechnung und Bericht ber Revisorimen: Die Betriebsrechnung der Krankenkasse ist in Nr. 3 der "Schweizer Hebamme" publiziert, woraus verwiesen wird. Aus dem Bermögensausweis ergibt sich, daß das Bermögen am 31. Dez. 1919 Fr. 41,798. 58 betrug, während der Bermögensbestand am 31. Dez. 1920 Fr. 35,972. 44 war. Das ergibt einen Rückschlag von Fr. 5826. 14.

Namens der Revisorinnen nimmt Fräulein Stampfli aus Luzern das Wort zu folgenden

Ausführungen:

Sehr geehrte Prafidentin! Geehrte Versamm= lung! Die Sektion Luzern wurde lettes Jahr als Rechnungsprüfungskommission der Schweiz. Hebammen=Arankenkasse gewählt. Der Unter= such und die Prüfung wurde im Auftrage der Sektion Luzern durch die Unterzeichneten in Gegenwart der Kassiererin, Fräulein Kirchhofer, in Winterthur am 4. Februar vorgenommen. Dabei haben wir feststellen können, daß die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse das Jahr hindurch für ben Berein eine koloffale Arbeit zu bewältigen haben. Man kann so etwas nur beurteilen, wenn man Ginsicht in die Bücher bekommt. Speziell die Präsidentin und die Kassiererin können so viel Arbeit nicht, wie man sagt, in der freien Zeit bewältigen, sondern fie muffen, um eine so tadellose Ordnung zu haben, auch Tage und Nächte opfern, wofür fie leider zu wenig entschädigt werden. Namens der Rechnungsprüfungskommission möchten wir denselben den herzlichsten Dank aussprechen mit dem Wunsche an die heutige Versammlung, das Honorar für die Präsidentin und Kassiererin in Anbetracht der vielen Arbeit, die sie zu beswältigen haben, zu erhöhen.

Zu Handen der Generalversammlung und des Prototolls geben wir folgenden schriftlichen

Bericht ab:

Dié unterzeichneten Nevisorinnen haben am 4. Februar 1921 die Rechnung für das Jahr 1920 mit den vorgelegten Belegen verglichen und sich über das Vorhandensein der Titel bei der Bank überzeugt und haben alles in tadelloser Ordnung vorgesunden. Bei diesem Anlaße verdanken wir der Rech=

Bei diesem Anlaße verdanken wir der Rechnungsstellerin ihre große und mühevolle Arbeit und beantragen wir, ihr die Rechnung zu genehmigen unter Decharge-Erteilung an den

Vorstand.

Lugern, den 4. Februar 1921.

Namens ber Revisions-Sektion, Die Revisorinnen:

Frau Stut-Arnold. Anna Stampfli.

Frl. Baumgartner: Ich möchte Ihnen beantragen, der Rechnungsstellerin und der ganzen Krankenkasse-Kommission die große Arbeit herzlich zu verdanken. Ebenso beantrage ich, es sei der Generalversammlung die Genehmigung der Rechnung zu beantragen.

Abstimmung: Der Antrag wird einstimmig

angenommen.

3. Wahl der Rechnungsredisorinnen der Krankenkasse. Semäß einem Antrag aus der Mitte der Bersammlung wird die Rechnungsprüfung der Sektion Bern übertragen.

4. Refurse. Da teine Returse eingegangen

find, ift dieses Trattandum erledigt.

Prasidentin: Wie schon im Berichte angedeutet worden ist, ist natürlich auch im Berichtsjahre verschiedenes gegangen, das für uns nichts weniger als angenehm gewesen ift. So haben etliche Kolleginnen, mahrend sie Krankengeld bezogen haben, Geburten geleitet. Gine mußte sich sogar führen laffen, es war eben eine "Notgeburt", wie sie sagte. Als die Krankenbesucherin eine Kollegin besuchen wollte, hieß es, sie sei auf der Pragis. Gine andere hat die Sohnsfrau entbunden und fich nicht abgemelbet. Wieder eine andere erhielt das Krankengeld nur vom 14. bis 25. Mai, da es eben nicht angeht, Geburten zu leiten und zu gleicher Beit Krankengeld zu beziehen. Sodann können wir kein Krankengeld außer der Schweis bezahlen. Und doch hat sich eine gemeldet: "Ich gehe für 4—5 Wochen fort". Da wird das Krankengeld selbstverständlich nicht ausbezahlt. Wieder eine andere ist nach Frankreich gezogen usw. Wir muffen uns an die Statuten halten, auch auf die Gesahr hin, daß wir als hartherzig verschreien werden, und bei dem vorliegenden Desizite ist dies ganz unerläßlich. Aber wir muffen erwarten, daß auch die Mitglieder sich an die Statuten halten. Wenn fie dieselben richtig beachten würden, so würden ihnen viele Unannehmlichkeiten und uns viel Mühe und nuglose Arbeit erspart.

5. Antrag Zürich und Antrag der Rechnungskommission. Frau Kuhn: Die gegenwärtigen Besoldungen sind in Olten sestgesetzt worden, und zwar erhält zur Zeit die Kassierin 600 Frund die Präsidentin 400 Fr. Wir haben aber bei genauer Einsicht in die Verhältnisse gesunden, daß diese Disservung nicht richtig sei, sondern, daß die Präsidentin der Krankenkasse Kommission, welche unheimlich viel Schreibarbeiten zu besorgen hat, der Kassierin gleichzustellen sei. Wir stellen daher diesen Antrag-Frl. Stampfli. Wir haben bei der Prüsiung

Frl. Stampfli. Wir haben bei ber Prüfung ber Rechnung Einsicht in die Verhältnisse genommen und uns dabei sagen müssen, daß bei ber gewaltigen Wenge von Arbeit, die da geleiftet werden muß, von Präsidentin und Kassierin, unbedingt eine Besoldungserhöhung eintreten muß, und wir beantragen baher eine folche.

Frau Schenker: Wir haben auch gefunden, daß die Fr. 600 verdient sind; aber wir sind der Meinung, es gehe nicht an, besonders jetzt, wo wir große Desizite haben und die Beiträge erhöhen muffen, immer und immer wieder hinaufzugehen. Wir bestreiten nicht, daß es sehr viel Arbeit gibt; aber wir halten auch dafür, das insbesondere Frau Ackeret sehr viel tut, daß sie ganz wohl der Aktuarin übergeben könnte. Es ist nicht notwendig, daß sie alles schreibt, wozu hat man denn eine Aftuarin? Es wäre nur am Plate, wenn sie der Aktuarin etwas abladen würde. Also laffen wir es einmal bei ber bisherigen Besoldung und warten wir ab, wie sich die Sache in der Zukunft machen wird; wir sind dann immer noch da wenn nachgeholsen werden muß.

Frau Mang: Ich möchte nur feststellen, daß ich alles tue, was meine Pflicht ist und daß ich eben schreibe, was ich schreiben muß. Frl. Stampfli: Wie wir gesehen haben,

läßt es sich gar nicht anders machen. Die Krankenkasse Kommission weiß am besten, wie es gemacht werden muß, diese Frauen sind in ber Arbeit drin. Es geht nicht an, der einen oder andern Vorwürfe zu machen, es tun alle ihre Pflicht.

Brafidentin: Was die Schreibereien anbetrifft, so ift zu sagen, daß dieselben in der Regel rasch erledigt werden müssen und daß es durchaus nicht angeht, die Sachen einsach der Aftuarin zuzuschicken. Die Präsidentin hat alles im Kopfe, sie weiß, wie es gemeint ist und ist daher allein in der Lage, sofort richte Bu urteilen. Sie ware ja gewiß froh, einen Teil auf andere abladen zu können und einfach die Unterschrift zu geben; allein das geht eben nicht. Die Arbeit ift für alle durch das Reglement festgesett, und daran hat man sich zu halten. Wenn Sie eine Aenderung vornehmen wollen, so werde ich mich gewiß gerne fügen.

Frau Gaß: Wir brauchen über die Sache nicht zu ftreiten. Die Krankenkasse-Rommission macht es gewiß so, wie es am besten ift. Sie hat durch die lange Praxis eben die notwendige Erfahrung, und wir konnen nicht Beschluffe sassen, die doch nicht das richtige tressen. Es ist nicht recht, das Frau Manz immer angegriffen wird, und es ist nicht recht, daß dieselbe bon St. Gallen aus immer so dargestellt wird, als ob sie ihre Pflicht nicht tue. Was die Bräsidentin anbetrifft, so ist es nur am Plage, wenn sie das gleiche Honorar erhalt, wie die

Raffiererin.

Prafibentin: Am legen Samstag habe ich 42 Karten und Briefe auf die Post gebracht, das, was in zwei Tagen gegangen ist. Wenn die Attuarin das besorgen müßte, würde viel du viel Zeit beansprucht. Die französische Korstellungen respondenz wird durch Frl. Kirchhoser besorgt. Benn man übrigens glaubt, daß wir unsere Sache nicht recht machen, so treten wir gerne ab; es ist jest die beste Gelegenheit dazu, da wir ja den Borort bestimmen muffen. Die Stoße, welche man immer wieder bekommt, sind nichts weniger als angenehm. Wenn die Versammlung glaubt, daß eine andere Kommissian ihre Sache besser mache, so treten wir gerne vom Schauplay ab. Zu bemerken ist aber doch, daß wir noch viel mehr zu tun hätten und die Aufgabe noch schwieriger wäre, wenn wir nicht eine so lange Praxis hinter uns hätten. Die gegenwärtige Präsidentin ist nunmehr zehn Jahre an der Spige, und Frl. Kirhofer belorgt das Kassieramt seit 14 Jahren. Unsere Unseit ist nicht nicht mehr so leicht wie früher. Es kommen eben auch die Revisoren vom Bundesamt, und da muß alles auf das peinlichste besorgt werden. Benn nur ein einziger Bogen nicht ba ist, werden

Gr. 24 abgezogen. "Bfr. Buch i: Wir muffen in biefer Sache ein Ende machen. Ich muß schon sagen, daß wich peinlich berührt. Es wird immer die

Erhöhung der Tagen verlangt, und hier bei den Honoraren will man knausern. Da geben wir den Abeitgebern ein schlechtes Beispiel. Es ist zu sagen, daß die Arbeiten der einzelnen Funktionare durch die Statuten und besonders bas Reglement vorgeschrieben sind. Das ift in § 6 gesagt, was die Präsidentin zu tun hat. Sie ist nicht bloß leitende Person mit allem, was drum und dran hängt, sondern sie hat ein genaues Mitgliederverzeichnis zu sühren; fie nimmt Anmeldungen entgegen und versendet die Formulare; sie hat von den Neuaufnahmen Mitteilung zu machen; an fie find Rrankmel= bungen zu richten, Abmeldungen, Wohnorts-änderungen, Berehelichung und Austrittserklärungen; sie hat die Kontrolle über die Kranken= besuche zc. und besorgt insbesondere die gesamte Korrespondenz. Darüber braucht man also nicht zu streiten. Das alles muß fie tun, und davon kann sie nichts abhängen. Ich meine, das sollte genügen sür eine Person, die doch auch noch dem Beruse seben muß. Die Aktuarin hat die Protokolle zu besorgen und alse weitern Aufgaben zu übernehmen, welche hier nicht festgeset find und ihr vom Vorstand übertragen werden. Von der Kasiererin sagt man wohl deshalb weniger, weil diese naturgemäß die sämtlichen Kassengeschäfte zu erledigen hat, wozu noch die französische Korrespondenz kommt.

Ich bente, Sie sind nun über die Arbeiten verschiedenen Funktionäre genügend aufgeklart und wir konnen abstimmen. Ohne mich in die Sache einmischen zu wollen, muß ich doch fagen, daß nach meiner Auffassung die Antrage von Zürich betreffend Eleichstellung und von Luzern betreffend Erhöhung durchaus am Plate find. Wir schreiten zur Abstimmung.

Abstimmung.

1. Mit 26 gegen 8 Stimmen wird beschloffen, die Prasidentin und die Kassiererin gleichzustellen.

2. Mit 24 gegen 3 Stimmen wird für beide die Besoldung auf Fr. 800 festgesett. Die endgultige Entscheidung liegt bei der Generalverfammlung,

6. Wahl des Borortes der Rrantenfaffe. Baumgartner: Ich möchte Ihnen beantragen, unbedingt wieder an Winterthur als Vorort festzuhalten und die Krankenkasse = Rommission wiederum mit Frau Ackeret als Präsidentin und Frl. Kirchhofer als Kassierin zu wählen. Diese Kommission hat sich auch in der schwierigen Zeit so bewährt, und sie ift so gut in alle Geschäfte eingeweiht, daß es schwierig halten würde, eine ebenbürdige Kommission zu finden. Sie verdient unser vollstes Butrauen auch für die Bukunft.

Abstimmung.

Einstimmig wird der Generalversammlung Winterthur als Vorort vorgeschlagen.

7. Antrage der Rrantaffe-Rommiffion.

Es muß ber Jahresbeitrag nochmals erhöht werben.

Bei Auszahlungen foll in Zufunft bas

Porto in Abzug kommen.

Präsibentin: Ich halte es für richtiger, wenn der Antrag b) in Berbindung mit dem zweiten Antrag der Sektion Luzern behandelt wird. Bum Antrag b) ift nur wenig zu bemerken. Das Porto macht ungefähr 200 bis 250 Fr. aus, und das ist eine Summe, mit der wir rechnen mussen. Da wir jest 3 Fr. auszahlen, wird der Abzug leicht zu verschmerzen sein. Der Antrag erscheint als selbstverständlich. Wenn tein Gegenantrag gestellt wird, nehme ich an, baß sie mit uns einig gehen. Es ift dies der Fall.

8. Antrag ber Seftion Lugern ju Art. 22 ber Statuten.

Art. 22. Die Kasse gewährt ihre Leistungen a) für 180 Tage im Laufe von 360 aufein-

anderfolgenden Tagen 3 Fr. pro Tag. Hat ein Mitglied diese Genußberechtigung erschöpft, so wird es für 6 Monate eingestellt, mit der Wirkung, daß es nach Wiederbeginn seiner Genußberechtigung und noch auf die Dauer von insgesamt 300 Tagen, im halben Betrage von 1 Fr. 50 pro Tag Anspruch auf die Leiftungen hat.

Diese Leistungen werden jedoch nicht ununterbrochen während 300 Tagen gewährt, son= bern im Maximum während 180 Tagen im Laufe von 360 aufeinanderfolgenden Tagen.

Brafibentin: Der Antrag der Settion Luzern ist gewiß ganz gut gemeint; allein es muß gesagt werden, daß wir jetzt unmöglich weiter gehen können. Die Ausdehnung der Leiftungen auf 300 Tage können wir nicht übernehmen. Das könnte unter Umständen bazu führen, daß ein Mitglied innert drei Jahren über 900 Franken beziehen würde. Nach den jetigen Bestimmungen könnte ein Mitglied sofort 1 Fr. 50 noch 200 Tage lang beziehen, während nach Antrag Luzern eine Wartefrist von sechs Monaten wäre.

Frl. Stampfli: Die 300 Tage sind nicht zu lange. Es wird dies bewirken, daß in Zu= tunft nur selten ein Mitglied voll "ausziehen" würde, und es hat für uns etwas stoßendes, daß ein frankes Mitglied, welches die Hilfe doch am nötigsten hat, aus der Kasse ausge-schlossen werden soll. Das wäre natürlich die beste Rasse, wo die Unterstützung gar nie auf-So weit wollen wir aber nicht gehen, sondern nur die bisherige Unterstützungsdauer um die Hälfte auszudehnen. Das sollte möglich sein, ohne daß deswegen die Kasse ruiniert wird. Dann würden wohl auch die Mitglieder nicht mehr austreten.

Prafidentin: Es fommt felten bor, bag ein Mitglied noch länger bleibt, wenn es "aus-gezogen" hat, sondern die meisten gehen weg, wenn die Bezugsberechtigung aufhört. Die Wartefrift von sechs Monaten aber ift mir recht.

Pfr. Büchi: Es wäre natürlich ideal, wenn bie Krantenkasse nicht nur 180 Tage lang, son-bern ein ganzes Jahr lang die volle Unters stützung gewähren könnte, und man sollte daran benken, sie mit der Zeit so auszubauen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ift es aber durchaus unmöglich. Die Luzernerinnen wollen nun den schönen Gedanken, die Mitglieder möglichst lange zu unterstützen, schon bei den gegenwärtigen Berhältniffen ermöglichen. Run wiffen wir leider nicht, welches die Folgen dieses Antrages sind, und ich halte es für gefährlich, auf Geratewohl einen so weittragenden Beschluß zu fassen. Wir mussen auch zuerst sehen, welche Mittel uns zur Verfügung stehen. Vielleicht läßt sich der Antrag verwirklichen, wenn wir genauere Erhebungen gemacht haben. Ich würde also vorläufig wegen der finanziellen Konse-quenzen den Antrag ablehnen, jedenfalls aber der Wartefrist von sechs Monaten beipflichten. So durfte doch die eine und andere nicht ge= nötigt sein, die ganze Genußberechtigung sofort zu erschöpfen.

Abstimmung: Mit großer Mehrheit wird beschlossen, die Wartefrift von sechs Monaten einzuführen, dagegen von einer Ausdehnung der Genußberechtigung auf 300 Tage abzusehen.

9. Antrag der Settion Lugern gu Art. 27. Derselbe lautet: "Es soll der Halbjahresbeitrag statt auf 10 Fr. auf 12 Fr. 50 erhöht werden.

Prasidentin: Es gehen verschiedene Ansträge darauf aus, die Mittel der Kasse zu wers mehren. Diesem Zwede sollte ja die Erhöhung bes Beitrages an den Hebammenverein und die Erhöhung des Abonnements der "Schweizer hebamme" dienen. Wir haben diese Anträge abgelehnt, weil wir der Ueberzeugung sind, daß nur durch direkte hilfe wirksam und für alle Beiten geholfen werden kann. Die Kranken-kaffe-Kommission hat teinen bestimmten Antrag geftellt. Sie will bamit ber Meinung Ausdruck geben, daß man eigentlich soviel verlangen follte, daß man das Defizit beseitigen und für normale Berhältniffe das Defizit verhindern konnte. Die Sektion Luzern will den Jahresbeitrag um 5 Fr. erhöhen. Das ist viel zu wenig. Wir hatten lettes Jahr ein Defizit von mehr als 5000 Fr., obwohl erst vom Juli an 3 Fr. ausbezahlt worden sind. Es braucht also wesentlich mehr, wenn man die Einnahmen mit den Ausgaben im Einklang halten will.

Frl. Stampfli: Durch die Einschaltung der Wartefrist wird es sicherlich etwas besser werden. Wir sind aber nicht abgeneigt, noch ein Mehreres zu leisten, wenn es nötig ist.

Frau Honauer: Wenn man unsern Antrag angenommen hätte, so wäre es wohl möglich gewesen, die Beiträge wesentlich höher anzusehen, denn wenn man die Genußberechtigung erweitert, so wird man auch mehr leisten.

Präsibentin: Die Kosten wachsen fortwährend. Wir haben jest schon 43 Wöchnerinnen, welchen wir das Krankengeld ausbezahlen müssen; wir erhalten aber nur Fr. 20 Bundesbeitrag, und das ist sehr wenig. Wir müssen einen viel höheren Jahresbeitrag der Mitglieder haben, sonst können wir unmöglich auskommen.

Frl. Krähenbühl: Ich finde, ein Semesterbeitrag von Fr. 15 oder ein Jahresbeitrag von Fr. 30 ist bei einer Auszahlung von Fr. 3 auf 180 Tage sehr beicheiden. Seit 10 Jahren bin ich bei der Krankenkasse Sett 10 Jahren bin ich bei der Krankenkasse zeit 10 Jahren bin ich bei der Krankenkasse zeit 10 Jahren bin ich bei der Krankengeld und muß im Monat Fr. 4.70 bezahlen, das macht im Jahre Fr. 56. Ich habe nicht gesunden, daß das zu viel sei, und ich din auch eine Unsallversicherung einsgegangen. Da beziehe ich ein Taggeld von Fr. 5, im Falle der Invalidität Fr. 10,000, und bei Todessall (insolge Unglücksfall) werden Fr. 5000 ausdezahlt. Dasür dars ich Fr. 70 Prämie per Jahr bezahlen, und da ich Beso sahre, darf ich erst noch einen Zuschlag von 12 Franken bezahlen. Wenn ich das gegeneinander halte, so scheint mir ein Jahresbeitrag von Fr. 30 gering.

Bräsidentin: Wir sollten, wie die Kassierrein gesagt hat, per Monat Fr. 3.50 haben, jedenfalls aber Fr. 3, wenn wir Fr. 3 Kranken-

geld ausbezahlen wollen.

Frau Gaß: Die Erhöhung ist am rechten Orte, und ich bin vollständig damit einversstanden. Aber ich möchte noch einen weitern Beitrag stellen. Um den Witgliedern die Zahlung zu erleichtern, sollte man die vierteljährliche Zahlung einführen. Wenn man auf einmal eine so große Summe verlangt, wird es doch mancher Kollegin mit bescheidenen Witteln oft schwer sallen, das Geld zusammen zu vingen. Das wäre am ehesten möglich, wenn der Einzug durch die Sektionen ersolgte.

Präsidentin: Es sind folgende Anträge gestellt: Luzern will einen Jahresdeitrag von Fr. 25, Fräulein Krähenbühl einen solchen von Fr. 30, und die Kassiererin erklärt, daß sie monatlich mindestens Fr. 3, also im Jahr Fr. 36 haben müsse. Diesen letztern Antrag möchte ich Ihnen empfehlen. Dagegen müssen wir der die verkundenen Inkonvenienzen ablehnen. Von einem Bezug durch die Settionen ist so wie so lungang zu nehmen, damit haben wir keine guten Ersahrungen gemacht. Wenn die Leute wissen, worum es sich handelt, so werden sie sich auch einrichten können.

Abstimmung.

Mit 20 gegen 9 Stimmen wird beschlossen, ben Jahresbeitrag auf Fr. 36 anzusehen und benselben wie bisher in halbjährlichen Naten zu beziehen.

Pfarrer Büchi: Dieser Beschluß wird seine Folgen haben auch nach der Nichtung, daß das Reglement und die Statuten geändert werden müssen. Es ist natürlich nicht möglich, in diesem Moment oder auch morgen schon den genauen Wortlaut der Statuten bekannt zu geren, dabei verschiedene Umstände, auch die gesetlichen Bestimmungen, maßgebend sind. Ich sage Ihnen deshalb vor, es sei der Krankenkasser Kommission die Vollmacht zu erteilen, den Wortlaut der Statuten im Sinne des Beschlusses sessatztellen.

Abstimmung.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

hierauf Schluß der Versammlung.

Protofoll ber Generalversammlung bes Schweiz. Hebammenvereins

Sonntag den 4. Juni 1921, vormittags 11 Uhr, in der Kirche in Neuhausen.

Nach einem Orgelpräludium und dem allgemeinen Gesang Nr. 25 aus dem Kirchengesangbuch nimmt die Versammlung um $11^1/2$ Uhr ihren Ansang.

1. Begrüßung. Die Präsidentin der Sektion Schafshausen, die von der Delegiertenversammlung in Aussicht genommene neue Zentralpräsidentin, Frau Metger-Schenk, begrüßt die Zahlreich besuchte Versammlung mit solgenden Worten:

Werte Rolleginnen, verehrte Ehren= gäfte! Es ift mir die Chre zu Teil geworden, als Vorsitzende des Schaffhauser Hebammen= vereins Sie zu Ihrer heutigen Jahresversammlung zu begrüßen. Vor allem entbiete ich einen warmen Gruß den unter uns weilenden Chrengäften. Ihnen allen aber, werte Kolleginnen, rufe ich hier auf dem Boden unseres Schaffhauser Ländchens ein herzliches Willtommen zu. Seien Sie gegrüßt, die Sie vielleicht schon Jahrzehnte lang Ihren Beruf ausüben und deren Geburtenziffer das fünfte hundert oder wohl gar Taufend überfteigt; feien Sie gegrüßt, auch die, die heute zum erften Mal an solcher Versammlung teilnehmen. Wie wohl tut es unser-einem, einmal für Tage wenigstens den schweren Berufspflichten entbunden zu fein und boch wieder im Kreise der Mitarbeiterinnen ueuen Mut und neue Kraft zum Dienste sich zu holen. Wir haben es mit drückender, oft verbitterter Armut zu tun und mit verwöhntem Unverftand, feben aber gottlob auch immer wieder, wie viel sittliche Kraft in unserm Schweizervolk vorhanden ist, wie viel stille und brave Mutter= tapferkeit. Gott fegne unfer Bolk vom Genferfee bis zum Bodenfee, vom Jura bis ins Engadin, und schenke bem Geschlechte, dem wir ben Eintritt ins Leben bereiten helsen, friedliche und gedeihliche Zeiten und gesunde Lebensbedingungen! Wir haben zum Glücke nicht, wie es in manchen Ländern während des Kriegs= elendes geschah, die Neugeborenen in Windeln aus Zeitungspapier wickeln muffen und nicht erleben muffen den Jammer völlig ausgehunger= ter Wöchnerinnen. Möge auch all' dieses Elend, das uns tief zu Herzen ging, überall wieder perschwinden!

Der Rheinfall, der unaufhaltsam über die Felsen strömt, ist selbst ein Bild des ewigen Werdens in der Natur. "Du lässest sie dahinsahren wie einen Strom", heißt es in einem alten Psalm.

Der Ort Ihrer biesjährigen Tagung ist ein volksreicher Industrieort, der in den letzten sünf Jahrzehnten seine Einwohnerzahl verzehnsfacht hat. Tetzt zählt Neuhausen 6 1/2 Tausend Wenschnselen.

Wir haben hier eine Waggon- und Gewehrsfabrik; hier wird mit großer elektrischer Kraft, die der Rheinfall liesert, Aluminium gewonnen; hier werden Tonröhren und Töpsereien sabrisziert; hier werden die Fahrkarten für die Gisenschahnen und Spielkarten für die Wirtshäuser gedruckt und endlich schafft die Verbandftoffsabrik die uns so nötige Watte und anderes für unsern Dienst notwendiges Material.

In der H. Moserschen Stiftung auf Charlottenfels ist die landwirschaftliche Schule eingerichtet, nebenan in der Anstalt Löwenstein befindet sich die Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder. Zwei große schüne Schulhäuser beherbergen eine Schülerwelt von etwa 1100 Kindern.

Bu oberst am Wald steht wie ein Ritterschloß das kantonale Elektrizitätswerk, das weit in bie Runde bis über die Kantonsgrenzen hinaus Licht und Kraft spendet. Das alles können wir Ihnen in den kurzen Stunden Ihres Hierjeins nicht zeigen, vielleicht war es Ihnen aber nicht unwillkommen, einiges über diesen Ort zu vernehmen.

Mögen Sie von der diesjährigen Tagung angenehme Erinnerungen und ersprießliche Anregungen mit nach Hause nehmen!

Mit diesem Bunsche erkläre ich unsere Jahres= versammlung für eröffnet. (Schluß folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unfere diesjährige Saupt= versammlung vom 24. Ottober, welche im "Hotel Storchen" in Herisau ftattfand, nahm einen überaus würdigen Berlauf. Die Prafidentin eröffnete die Versammlung und hieß die Rolleginnen herzlich willtommen. Es wurde uns die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß unserer Hebammentaffe ein Betrag von 1000 Fr. vermacht wurde, von Herrn Bürcher fel. in Teufen. Bum Dank für die schöne Gabe und zu Ehren des Berstorbenen erhoben sich die Mitglieder bon ihren Sigen. Noch ift zu erwähnen, daß die Settion Appenzell ihrem Ehrenmitgliede, Frau A. Frischinecht = Mosimann, ein Diplom in Form eines schönen Tableaus geschenkt hat, zum Andenken an ihre vieljährigen, treuen Dienste als Präsidentin und zugleich Gründerin unseres appenzellischen Hebammen = Vereins. Unsere Kollegin, tief ergriffen, dankte dann allen aufs herzlichste für das schöne Geschenk.

Bu unserer wissenschaftlichen Förderung, wurde und an der Versammlung ein lehrreicher und wahrhaft zeitgemäßer Vortrag gehalten, über: "Augenentzündung der Neugebornen" und nachher noch über die Unwendung des Kaiserschnitzes in neuester Zeit, von Herrn Dr. med. Eggenberger, Chesarzt im Bezirksspital Herisau.

Nur zu rasch rückte die Zeit heran zum Aufbruch; ein jedes zog frohgemut heim an seine Arbeit. Die schönen Stunden werden wir aber nie vergessen, in denen wir unser Wissen um vieles wieder bereichern konnten.

Mit kollegialem Gruß! Die Aktuarin: A. Himmelberger.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Sitzung vom 26. Ottober war gut besucht. Hr. Dr. Wormser hielt uns einen sehr sehrreichen Vortrag über: "Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter", auch berschiedene Präparate wurden uns gezeigt und aussührlich erklärt. Es sei Herrn Dr. Wormser an dieser Stelle der wärmste Dankaußgebrochen.

Unsern Mitgliedern von Stadt und Land zur Kenntnis, daß am Mittwoch den 30. November, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung stattsindet. Herr Dr. Boriol hat uns in verdankenswerter Weise einen Vortrag zugesagt. Wir erwarten wieder recht zahlreiches Erscheinen.

Der Borftand.

Sektion Vern. Unsere Vereinsstigung vom 9. November war ordentlich besucht. Frau Dr. Schulze-Vasicho, Kinder-Aerztin, hielt uns einen Vortrag über: "Das neugeborene Kind". Sie besprach die drei wichtigsten Punkte, über die Pflege, die Ernährung und die Entwicklung. Der Vortrag war sehr lehrreich und wir versbanken denselben hierorts bestens.

Der Borftand.

Sektion Solothurn. Unsere Versammlung vom 20. Oktober, im "Sirschen" in Solothurn, war recht gut besucht. Die Präsidentin, Frau Gigon, begrüßte die Anwesenden und hieß sie alle herzlich willkommen. Hierauf hörte die Versammlung einen von Herrn Dr. Ziegler gehaltenen Vortrag über: "Verschiedenes in der Geburtähilse". Es besteht kein Zweisel, daß folde Vorträge von Zeit zu Zeit anzuhören für uns Hebanmen von großem Interesse sind, ist es doch für uns von großer Wichtigkeit und trägt viel zu unserem persönlichen Ansehen bei,

wenn wir bei Zeiten eine ziemlich sichere Diagnose sestischen können und uns zu helsen wissen. Im Namen aller Anwesenben sei hier dem Herrn Dr. für seine lehrreichen Aussührungen bestens gedankt

Im geschäftlichen Teil hörten wir noch verschiedenes, besonders über ältere Kolleginnen, die laut Geset von den Gemeinden eine Alterszulage erhalten sollen. Da letztere immer noch versuchen, den Kolleginnen eine ganz kleine oder sogar keine auszuzahlen, so nuß dem abgeholfen werden. Der Verein hat beschlossen, sich an die hohe Regierung zu wenden, daß von dort aus die Gemeinden ersucht werden, ihren Verspsichtungen nachzukommen.

Die Generalversammlung findet im Januar statt. Wer Unträge zu unterbreiten hat, ist ersucht, diese dem Vorstand mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Borftanb.

Sektion Thurgan. Da die Eröffnung des elektrischen Betriebes der Straßenbahn Frauensfeld-Wil auf den 20. November festgesett ist, sindet unsere Versammlung Donnerstag den 24. Nod., nachmittags 1 Uhr, in der "Linde" wird uns Bängi statt. Wie schon bemerkt, wird uns herr Dr. Montigel einen Vortrag halten über: "Die Degeneration". Wir laden alle Mitglieder freundlich ein und erwarten zahlreiches Erscheinen.

Sektion Werdenberg-Sargans. Unsere setzet Bersammlung im Juli war von 17 Mitgliedern besucht. Ausnahmsweise wurde die Versammsung, weil schönes Wetter, im Schloß Sargans abgehalten, aber ohne ärztlichen Vortrag.

Von den Delegierten, welche nach Neuhausen beordert waren, wurde Bericht erstattet. Das Vrotofoll über die letzte Versammlung wurde verlesen und von den Mitgliedern genehmigt. Frau Lippuner stellte den Antrag, es möchte für eine kranke Kollegin eine Sammlung versanstattet werden; das Resultat ergab das schöne Sümnnchen von 18 Franken. Die betreffende Kollegin nahm es mit bestem Dank in Empfang.

Die nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag sindet statt den 18. November, nachmittags 2½ Uhr, im Hotel "Bahnhos" in Sargans. Vollzähliges Erscheinen erwartet mit tollegialem Gruß

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Die leste Versammlung mit ärztlichem Vortrag war gut besucht, hauptsächlich von den Landhebammen. Nach der Versleiung und Genehmigung des Protofolls über den Ausstug nach Disingen beehrte uns herr Dr. Koller mit einem überaus lehrreichen Vorstrag über "Sphilis und deren Austeckung sür die Hebrammen", welcher mit großem Veisall aufgenommen wurde. An dieser Stelle sei Hrn. Koller für seine Worte noch herzlich gebankt. Schade, daß die Stadthebammen nicht Jahlreicher erschienen sind; mögen sie ein anderes Mal ein so interessamen.

Bekanntgabe ber nächsten Bersammlung in ber Dezembernummer. Der Borftand.

Sektion Jürich. Unsere nächste Versammlung sindet Dienstag den 25. November, nachmittags $2^{1/2}$ Uhr, im "Karl dem Großen" statt. Allsfällige Anträge und Anregungen sür die voraussichtlich im Dezember stattssindende Generalsbersammlung sind mündlich oder schriftlich an unsere Präsidentin, Frau Notach, Gotthardsstaße 49, zu richten.

Bahlreiches und pünktliches Erscheinen erswartet Der Borstand.

dem Vorsitz von Madame Chaponnière-Chaix aus Genf die Schlußsigung des Initiativkomitees des zweiten schweizerischen Kongresses für Fraueninteressenschen Kongresserischen Kongresserisches der Straueninteressenschen Kongresserichtes im Setlöstwerlag wurde beschlossen. Außerdem wurde unter dem Präsidium von Frau Dr. Werz (Vern) ein Komitee gewählt, das für die Beiterleitung der durch den Kongreß gesaßten Entschließungen, die die Schaffung eines schweizes

rischen Frauenberussamtes, die baldige Anhandnahme der Alters- und Invaliditätsversicherung, die Einführung der obligatorischen Nädchensortbildungsschule, die Schutzgesetzgebung gegen die Tuberkulose und die Wünsche der Frauen zu der Abfassung des neuen schweizerischen Strafgesehluches betreffen, au die schweizerischen Behörden besorgt sein wird.

Wiener Erlebnisse von Fran Denzler = Whß Hebamme a. D., in Bürich. (Schluß.)

Beute morgen machte ich mich auf, um mit ber Schwester in ein Kinderspital zu gehen. Dasselbe liegt weit draußen gegen Schönbrunn zu, wo wir nach langer Tramfahrt in deffen Nähe aussteigen mußten. Bei ftromendem Regen ging es zu Fuß bis an den haupteingang. Bor uns liegen viele lange Gebaude, ungefahr die Bauart unserer Schulbaraken, nur in ganz einsacher Ausführung, alle nur ein Stockwerk hoch, oder vielmehr nur ein Barterre. Das find alles Militärbaraken, erklärte mir die Schwester, und sind nun für die Aufnahme kranker Kinder hergerichtet. Der Lehmboden ist vom Regen ganz aufgeweicht, und wo keine Bretter liegen, finkt man tief ein. In der ersten Barake treten wir ein und eine Schwester meldet uns beim leitenden Argt, Dr. Rofen= Freundlich begrüßt er uns und fordert uns auf in feinen Empfangefalon zu treten. Wohl haben alle von Euch schon Wartezimmer und Empfangszimmer gefehen, aber diefes muß ich doch schildern. Also ein kleiner Raum mit nur einem Fenster, davor ein tannener roher Tisch, der zugleich als Schreibtisch dient, ein tannener Stuhl, links der Türe ein verrosteter Zylinderofen mit ebenfolchen Rohren, daneben ein tannener roher Wandichrant, rechts der Türe, unter dem Telephon, ein ganz kleines Tischehen, darauf Telephonbücher, der Boden tannen und grau, kein Teppich oder Linoleum, die Wände fahl, weder Täfel noch Tapete, auch tein freundliches Bild, alles dufter und grau.

Dr. Rosenzweig gab mir den Stuhl und sagte freundlich: "Bitte nehmen sie Klah; es ist mir ja leid, Sie nicht anders empfangen zu können, aber bei uns ist halt kein Luxus möglich, dazu langt das Geld nicht". wendete er sich zu der Schwester und fagte lachend: "Sie müssen halt stehen, da gibt's nichts anderes". Er fragt mich, woher ich aus der Schweiz komme und mit was er mir dienen tonne. Ich fagte, "ich komme von Zürich und es würde mich fehr freuen, die Kinder und die Einrichtungen zu sehen". "Gerne bin ich dazu bereit und habe große Freude, Ihnen meine großen und kleinen Kinder zu zeigen. Das ift also das Kinderspital "Tivoli" und nur für Rhachitische und Knochentuberkulose bestimmt. Es find 240 Kinder in den verschiedenen Baraken, die wollen wir nun der Reihe nach besuchen. Im ersten Saal find die Kinder außer Bett und gerade beim Effen. Beim Anblick des Arztes ertönte ein vielstimmiges "grüß Gott Herr Doktor" oder "grüß Gott Papa". Diejenigen, die das Essen beendet hatten, umringten den Arzt und hielten ihn am Doktorkittel sest. Anaben und Mädchen find mit Trikothofen gekleidet, alles aneinander, G'ftältli mit Aermel und Hosen bis zu den Füßen, alle aus grauem warmem Trikot. Die Kinder sehen darin lustig aus, aber praktisch ist es jedenfalls. Ihr Effen bestand aus Bohnen an einer braunen Sauce, nicht etwa weiße Bohnen, sondern nur die gewöhnlichen farbigen Bohnen. Mit großem Appetit haben sie den Teller geleert. Von all den Kindern, es mögen etwa 30-40 gewesen sein, die außer Bett waren, ift keines, das nicht einen Gipsverband hat, entweder an den Beinen oder Armen oder an Armen und Beinen, wegen hochgradiger Rhachitis. Viele haben verwachsene Rücken und gewöllbte Brustkörbe. "Das sind meine besten Patienten, und ich hoffe viele von ihnen zu retten", sagte ber Arzt, "zwar sind alle im Wachstum weit zurück, aber sie machen schöne Fortschritte in der Besserung".

Im zweiten Saal find alle Rinder im Bett. Da stehen Bettchen, alles weiße Gifenbetichen, eine Matrage darin, ein ganz niedriges Kopfs polster, ein Leintuch und als Tecke eine kleinere Wolls oder Wattendecke. Die Kinder, ach die bleichen armen Geschöpfchen, siten ober liegen so geduldig da. Alle haben gelbliche ganz gleiche Hemdchen und eine graue Pelerine mit einer Rapuze daran, die nur das Gesichtchen frei läßt. Im Saale find auf der windgeschütten Seite drei Türen, die auf eine Terrasse führen, und da stehen Bettchen an Bettchen nur so weit auseinander, daß man zwischen burch kann, und trot dem kalten Regenwetter sind die Rinder gerne draußen. Wangen, Mäschen und die Händchen sind ganz rot vor Kälte. Schwester und ich haben, wo es nötig war, die Belerinen und Kapuzen wieder gebunden und die Kleinen zugedeckt. Die pflegenden Schwestern haben den Kindern das Mittag= Die pflegenden effen gebracht, und denjenigen, die nicht selbst effen konnten, ihren Brei gegeben. Die Kleinsten hatten Griesbrei mit Kondensmilch gekocht und die Größeren eben die Bohnenschlappe, die vielleicht beffer war als sie aussah, wenigstens sah ich keines, das fein Effen stehen ließ. Dr. Rosenzweig gab einer lieben Kleinen im Alter von 2 Jahren den Brei felbst und fie mar gang glücklich darüber. Nach dem Effen müffen fie liegen und schlafen. Solche mit starter Rhachitis muffen ein paar Stunden auf dem Bauche liegen, so sah einen ganzen Saal, wo alle fo liegen mußten.

Drei Säle sind mit geschützten Terassen, und auf jeder sind ungefähr 16 Bettchen. Sind die Nächte schön, so bleiben die Kinder draußen, und der Arzt sagte, daß, wenn man die Bettchen in den Saal stoßen wolle, die Kleinen zu weinen ansangen. Die Kinder, die Fieder haben, bleiben im Saal, wo eine angenehme Wärme ist.

So find wir von Saal zu Saal, von Barake u Barake gegangen, immer dasselbe traurige Bild. Bleiche und viele verfruppelte Rinder, wo man fieht, daß fie trop ber liebevollen Behandlung des Arztes doch nie mehr die volle Gefundheit erhalten. "Nun muffen Sie aber noch zwei trante Anaben feben, die felbst das Traurige, das Sie bis jett gesehen haben, weit übertrifft", sagte der Arzt. Gine Wärterin wurde gerufen, und es wurde ihr befohlen, ben Knaben A. auszupaden. Im Bettchen lag ein sechs Jahre alter Junge in der Größe eines breijährigen. Der Körper mar zum Stelet abgemagert, der Bauch aufgetrieben, der Bruftforb hoch herausgetrieben und ganz verknorpelt, die Breite des Bruftchens taum noch 20 cm, unter der Achselhöhle Löcher, wo man eine große Fauft hineinlegen könnte. Der arme Kleine wimmerte kläglich, als die Wärterin ihn anrührte. Dr. Rosenzweig fagte zu mir: "Seben Sie, Dicfer Rnabe wurde mir fo übergeben; nicht eine Rippe ist mehr ganz, alle find von ber Rhachitis gebrochen, und nun sehen Sie, bei den vielen Anorpeln wachsen sie wieder zusammen. Lunge und Herz sind in dem schmalen Brufttorb zusammengedrückt". Ich selbst habe noch nie fo etwas trauriges gesehen, und das Traurigfte ift, daß es ein Rind vom Lande ift und seinen Buftand nur ber Dummheit und Faulheit seiner Mutter zu verdanken hat. Auf meine Frage, wie lange er wohl noch zu leben habe, sagte der Arzt, es sei gar keine Aussicht, daß der Kleine sterbe, im Gegenteil, er habe sich schon ordentlich erholt. Die Wärterin hat anft fein krankes Bruftchen eingemacht und die Pelerine um ihn gewickelt, die auch er trug und so hatte er warm. Aus feiner Rapuze schaute er uns mit seinen schönen schwarzen Augen traurig an. 3m andern Bettchen war der ganz gleiche Fall, nur ist dieser Knabe erst zwei Jahre alt und fein Buftand burch Sunger und schlechte Pflege entstanden. "Sehen Sie", sagte der Arzt, "Rhachitis und Tubertulose waren schon vor dem Kriege in Wien stark verbreitet, aber jest spottet die Ueberhandnahme dieser Krankseiten jeder Beschreibung. Hunger, schlechte Wohnverhältnisse, und vielsach die Unvesenheit der Mutter, teils wegen Arbeit oder wegen den stundenweit zu holenden Lebensmitteln, haben die Krankheiten begünstigt. Ich kenne viele Fälle, wo man die Kinder in die Wohnung eingesperrt, das wenige Essen sür den ganzen Tag haben sie am Morgen schon gegessen, und dann hatten sie den ganzen Tag nichts mehr gehabt. Der Vater im Krieg, die Mutter bei der Arbeit oder aber um Achrung aus, wo sie doch manchmal sast nichts mitbrachte". Was ich hier sah und hörte, werde ich nie mehr vergessen, "So, siebe Frau Denzler, nun müssen wegen. "So, siebe Frau Denzler, nun müssen wie von uns Abschied nehmen", sagte Dr. Kosenzweig. Wieder ging's in eine andere Barake und in einem großen Saale waren Knaben und Mädchen im schulpssichtigen Alter. Auch hier, wie überall, wurde der Arzt mit dem freundlichen "grüß Gott Herr Dottor" begrüßt.

hier, wie überall, wurde der Arzt nit dem freundlichen "grüß Gott Herr Dottor" begrüßt.
"So, das sind nun meine großen Kinder, die alle in die Schule gehen. Sie wohnen, essen und schlasen hier und von hier aus besuchen sie die Schule. Es sind immer 60—70 Kinder, die meisten machen mir viel Freude. Diese Kinder sind nicht krank, aber doch start gefährdet durch Mhachitis und Tuberkulose, auch sind einige sittlich gefährdet. Sogar ein Geschwisterpaar habe ich hier, deren Mutter jede Woche drei die vier Mal mit ihnen mitten in der Nacht vor dem Säuserwahnsinn ihres Gatten sliehen mußte. Sie sind nun ganz glücklich, hier zu sein und sich nicht mehr fürchten zu müssen, auch die Mutter wissen sie nun geschüßt vor dem Vater." Aun zeigte der Arzt noch die Schlassäle, einer für die Knaben und einer für die Mädchen. Hier sind drei Reihen Betten so

weit auseinander gestellt, daß man gut durch kann. Zwischen zwei Betten je ein Nachttisch mit Emailbecher und Zahnbürste. Mit Stolz fagte unser Begleiter, daß sogar einige Rinder Rämme besitzen. Neben dieser Baracke sind noch andere, wo die amerikanischen Rüchen untergebracht sind. Dieselben liefern in ganz Wien für die Armen Suppen für wenig Geld. Das Geld wird nur für Bedienung ausgegeben, die Amerikaner liefern das Effen gratis und viele Schultinder tommen ba hingus und effen ihre Suppe. Sie bringen ein Geschirr und einen Löffel mit. Das Ganze, d. h. das Spital, das Bersonal, die Betleidung und die Betten wird alles von Amerika bezahlt, nur die Bedienung für die Suppenveranstaltung muß Wien übernehmen, aber nur für dies kommt Wien nicht auf, da muffen eben die Rinder etwas bezahlen. Diese Kinderspeisung ist eine große Wohltat, die Eltern haben das Bewußtsein, daß die Kinder einmal etwas nahrhaftes bekommen. Nun galt es aber Abschied zu nehmen; mit herzlichem Dank schieden wir Beide von diesem großen Kinder-

freund und auch von der guten Oberschwester. Auf dem Heimweg fragte die Schwester: "Was haben Sie für morgen vor? Wollen wir noch in ein Spital gehen, oder wollen Sie mit mir Hausbesiuche machen?" Ich wählte das Letztere und wir verabredeten, wo wir dann einander treffen wollten. Spät am Nachmittag tras ich im Hotel ein, wo mir mein Mann für etwas Gutes gesorgt hatte und ich's im Jimmer essen konnte. Abends trasen wir Bekannte im Hotel und waren dis ziemlich spät dei einander. Ansberntags um zehn Uhr tras ich mit Schwester Auguste zusammen und nun ging's mit ihr zu ihrem Wirtungstreis. Wo wir aber hinkamen, waren alle Wohnungen gleich groß, also vom Gang aus kommt man in die Küche und von hier in ein Zimmer das alles ist, Wohns, Essend zum Schlafzimmer. Es ist natürlich darin kaum Platzum stehen. Weistens sind nur zwei Betten

vorhanden, nur an einem Ort waren beren drei. Run find wir wieder an diesem traurigen Punkt angelangt; ein schönes Gebäude von außen, tritt man ein, so findet sich ein Gang und am Ende besfelben ift auf beiden Seiten je wieder ein Gang und hier sind dann die Türen mit den Zahlen. Also Türe 1 ift die Hausbesorgerin, aber auch diese hat nur Küche und ein Zimmer. So nun folgen Zahlen bis auf 40, 50 und 60, alle nur Küche und Zimmer. Die Küche kein Fenster, als die Glastüre in den Gang hinaus, die mit einem schadhaften Borhang den Einblick verhindern soll. Meistens ist die Rüche nur ein Gang, auf beiden Seiten ber Länge nach ftehen Gestelle, ein Raften auf ber einen, und Serd, Tisch und Schüttstein auf der andern Seite, aber dann kann man kaum noch durchgehen. An einigen Orten trafen wir noch Kisten, darin Hühner ober Kaninchen. Gas oder Elektrisch ist nirgends vorhanden, da wird im Berd getocht, wenn fie Bolg haben. Im Zimmer sind zwei Betten, Tisch, Kommode, Kasten, hie und da eine Nähmaschine, ein paar Stühle, oder als Erfat Kiften zum fiten, auch ein Divan, dem man es ansieht, daß er zum schlafen benützt wird, und zum auffrischen fehlt das Geld. Wandkaften hat es keine; auch forgt die Petrollampe für Beleuchtung. Sie sind aber ganz glücklich, weil das Petrol wieder erhältlich ist, da während dem Kriege bei Nacht alles dunkel gewesen ift und fie dann ins Bett mußten wegen Petrolmangel. An einem Ort habe ich drei Betten gesehen. Hier ist die Mutter mit sieben Kindern. Der Bater im Arieg gefallen. Von den Kindern verdient der älteste Sohn, ber Polizeiaspirant ift; die andern sind noch im schulpflichtigen Alter. In der Küche stand die Wutter und hatte das Mittagessen ans gerichtet; Kostbohnen an einer braunen Sauce und ein wenig Sauerkraut, Suppe durfe sie nicht machen, das wäre zu teuer. Morgen gebe es bann Suppe, sonst nichts.

Dr. Wander's Malzextrakte

	Flacon	Kiloglas
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 2.50	Fr. 6.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, Lebertranersatz	" 3. —	" 7.—
Mit Kalk, für knochenschwache Kinder	" 3.—	" 7. —
Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc	" 3.—	" 7.—
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel	" 3. —	" 7.—
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität	" 3.50	" 8. —
Mit Pepsin, bei Verdauungsschwäche	" 3.50	" 8. —

Zugleich Arznei und Stürkungsmittel. Seit 56 Jahren ärztlicherseits verordnet.

In allen Apotheken erhältlich.

Um alle näheren Auskünfte wende man sich direkt an

Dr. A. Wander A.-G., Bern.

gehts; da ist die Mutter allein, die fünf Kinder in der Schule. Der Bater, ein Deutscher, hat die Familie verlassen und ist mit einer andern nach Deutschland gegangen. Als Monteur hatte er schönen Verdienst und nun sitt die Mutter mit den Kindern in Armut. Am Tage vorher sei sie sechs Stunden gelaufen und habe in einem Sad Kartoffeln auf dem Rücken heimgebracht. Jest habe sie heute morgen fünf Kilo verkauft und dafür Holz gekauft. Holz und Kartoffeln lagen auf dem Boden. Zum Mittagessen gebe es gesottene Kartoffeln und einen "Schwarzen", das sei dann ein Festessen.

Also wieder weiter. Eine Familie mit vier Anaben, Bater und Mutter. Der Bater streckte der Schwester beide Sande entgegen und dankte ihr dafür, daß es ihm nun gut gehe. Hier sah es sehr heimelig aus, obwohl auch recht Die Mutter verdient etwas mit Rähen. Der Bater hausiert mit Seife, zu dem ihm eben die Schwester verholfen hat, indem sie bei reichen Leuten um Unterstützung für den Aufang gestorgt hatte. Eine schwere Berwundung im Krieg hindere ihn am Sigen und fo konne er wenigstens

zum Unterhalt beitragen, sagte die Schwester. Weiter ging's, und da kamen wir in ein recht trauriges Stübchen. Die Küche so klein, ein Herd, ein kleiner Tisch, eine Bank und ein paar Kisten. In dem Zimmer zwei schmale Betten, ein Tisch, eine Nähmaschine, ein Sessel und die wenigen Kleider an der Wand. Auf dem Tisch in der Küche drei Teller mit Suppe darin, und ein kleines Stücklein Brot daneben. Die Mutter, der neunjährige Knabe und ein fünfjähriges Mädchen sehen bleich und frank aus. Bor drei Tagen haben sie den Bater sterbend ins Krankenhaus geholt, weil sie für den toten Bater kein Platz gehabt hätten. Als der Mutter Tränen über die Wangen liefen, schmiegten sich die Kinder zärtlich an fie und baten: "Mutterchen, weine doch nicht, wir sind ja noch bei dir". "Ja meine Lieblinge, wie will ich für euch arbeiten, wenn ihr mir nur

bleibt". Meine letten Kronen habe ich den Rleinen gegeben, und mit schwerem Herzen Abschied genommen. Draußen sagte die Schwester, "hier find in kurzer Zeit alle dem Tod geweiht, denn der Arzt hat gesagt, daß für keines mehr Rettung vorhanden sei. Ja, liebe Frau Denzler, so haust die Tuberkulose, Tausende rasst sie hinweg infolge der schlechten Ernährung und weil alle fo eingepfercht find. hier mußten ja die Rinder bei den Eltern schlafen, alle in dem kleinen Zimmer und ohne rechte Nahrung. So könnte ich Sie in tausende von Wohnungen führen, wir murden immer dasfelbe Bild antreffen. In jeder Familie sind 2-3 Tuber= tulose, die wenigstens noch zu retten wären. Also förperlich gehen sie zu Grunde und noch mehr: förperlich und sittlich. Kaum dem Kindesalter entronnen heiraten sie, ohne Rleider, ohne Wäsche oder Möbel, ja manchmal ohne Verdienst. So können die Eltern nicht anders, als das junge Paar auch noch aufnehmen, so leben zwei und noch mehr verheiratete Familien beisammen. In dieser Not verfallen unentlich viele dem Laster. Wir haben in letter Zeit Frauengruppen gebildet, und dann mit diesen gesucht, die jungen Mädchen zu gewinnen und so haben wir schon schöne Erfolge aufzuweisen. Wenn uns nur mehr Mittel zur Verfügung ständen, so wäre noch vieles zu erreichen, aber so find wir überall gehemmt". Alls die Schwester mich fragte, ob ich noch mehr sehen wolle, verneinte ich mit den Worten: "Ich habe nun genug Elend gesehen". Sie begleitete mich noch eine große Strecke, und dann schieden wir von einander.

Der Abschied war auf beiden Seiten ein recht inniger und ich versprach, sie in der Heimat nicht zu vergessen. "D ja, seien Sie so lieb und benten Sie an meine Armen". Am 8. August konnte ich ihr zwei große Basche= und Kleider= pakete und ein großes Lebensmittelpaket senden. Leider bekam ich nach vielen Wochen den traurigen Bericht, daß sie nur ein Paket erhalten Db die andern noch zu ermitteln find,

bleibt abzuwarten. Auf jedenfall habe ich sie mit Wertangabe versandt, so werde ich den Wert ausbezahlt bekommen und ihr dann bas senden. Ein Wertbrief, den ich durch gütige Spenden senden konnte, ift auch wohlerhalten angekommen, berfelbe war für bas Altersheim bestimmt. Die Oberin schreibt mir nebst vielem Dank: "D, liebe Frau Denzler, wenn es Ihnen möglich wäre, uns noch ein wenig Schweizergeld zu senden, wir haben so vieles ditter nötig, es tut mir so weh, daß wir nur auf fremde Hilfe angewiesen sind, aber wir selbst kommen nicht mehr zurecht"

Liebe Kolleginnen! Wenn eine von Guch hier ein Scherslein beitragen will, so würde ich es mit herzlichem Dank annehmen und an die Oberin fenden. Den Betrag würde ich in ber Hebammen=Zeitung" verdanten. Seit wir in Wien waren, ist die Krone noch viel gesunken und so könnten sie mit Schweizergeld viel

machen.

Unsere Beimreise von Wien dauerte wieder 24 Stunden und wir waren froh, als wir auf Schweizerboden waren. D, wir dürfen trot allem Schweren unserem Baterland recht dantbar sein für unsere guten Ginrichtungen.

"Gott erhalte uns den Frieden!"

(Anmerkung der Red.) — Wir verdanken unserer verehrten Kollegin ihren interessanten und doch fo traurigen Wiener Bericht beftens. Gewiß wird, angesichts dieser großen Rot, manch eine Kollegin gerne bereit sein, ihr Scherflein beizutragen, eingedenk des Wortes unseres größten Kinderfreundes: "Was ihr einem unter diesen Geringsten getan habt, bas habt ihr mir getan!



Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Bedes Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist wieder in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen.

Erst dann geniessen die Hausfrauen beim Reinigen der Wäsche voll und ganz die hervorragenden Eigenschaften **VON**

eignet sich ausserdem vorzüglich zum Waschen von allerart Fussböden und Geschirr.

Wasch- und Heizmaterial wird gespart und die Wäsche bei grösster Schonung tadellos rein.

In allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften zu haben



(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Santätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, "Salus" LLY-Lausanne

(früher Basel)

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



Die Bielgestaltigfeit bes Rheumatismus.

Der Rheumatismus ist eine Erkrankung bes Stoffwechsels. Die aufgenommene Nahrung wird zu wenig verbrannt, es bleiben nicht ganz verarbeitete Stoffe im Blut, die dieses überallshin trägt, oft auch ablagert; diese Stoffe sind Hand andere Säuren, der Name ist für den Laien belanglos; aber die obige Tatslache erklärt, warum der Rheumatismus an so vielen Körperstellen und in fast allen Organen auftreten kann und zwar in der verschiedensten Form. Allerdings sind nur einige Formen des Rheumatismus bekannt: Muskel- und Nervenschmerzen (gewisse Kops- und Zahnschmerzen
sind da indegriffen) und Schwelzen und Schwelzen
sumen in den Kalenkan Monieum bekannt is lungen in den Gelenken. Weniger bekannt ift, daß eine Bruftfellentzündung, ein Schnupfen, ein Ausfluß auf Rheumatismus beruhen tann. Im allgemeinen zeigt sich ja der Rheumatis-mus in den Muskeln, plöylich oder doch in kurzer Zeit nach dem Beginn seinen Höhepunkt erreichend, zeigt sich ein wehr oder minder starker Muskelschmerz, der bei Bewegungen, auf Druck und bei Nacht im Bett stärker wird, ja manchmal so stark ist, daß jede Bewegung unmöglich wird. Diesen Zustand heißt man dann Hersperischuß. Ein solcher kann in der Schulter, im Rücken, an den Lenden zustande kommen. Sogar die Utmung kann erschwert werden, wenn die Rippenmusteln befallen find, weil die Bewegungen des Brustkorbes zu sehr schmerzen. Ebenso wie in den größern Musteln können sich auch rheumatische Schmerzen in den kleinen flachen Musteln des Kopfes und des Gesichtes zeigen. Man unterscheidet diese Kopfschmerzen von den andern schnell, denn gewöhnlich treten sie nach Erkältungen, z. B. wenn dafür Empfäng= liche sich dem Winde ausgesetzt haben, auf und sie werden milder oder verschwinden ganz nach heißen Auflagen, Schwigen usw. Auch in den

Schleimhäuten kann sich der Rheumatismus zeigen. Viele ganz unerklärliche, chronische Aus-flüsse bei Frauen sind rheumatisch; nämlich die nicht genügend verbrannten Stoffwechelreste suchen sich einen Ausweg durch die Schleim= häute. Diese Ausflüsse, die oft jahrelang dauer= ten und jeder Behandlung tropten, find durch eine Anregung des Stoffwechjels, durch eine Reinigung der Safte vermöge Regelung der Verdauung, Rumpfreibebäder und Schwigkuren auszuheilen. Auch im Bruftfell oder in den Augen fann sich der Aheumatismus zeigen. Gewöhnlich vergehen die Erscheinungen durch heiße Austagen viel schneller als gewöhnliche Bruftselle und Augenentzündungen. Es gibt Menschen, die mehr zu einem trägen oder falschen Stoffwechsel neigen als andere. muffen sich vor Erkältungen, welche ja den Stoffwechsel verlangsamen, besonders hüten. Das beste Mittel, um Rheumatismus vorzubeugen, ift genügende Bewegung zu jeder Jahreszeit, nicht mehr effen, als man beschwerdelos vertragen kann und ab und zu schwitzen; besonders im Winter sollte man jede Woche eins mal das Blut im Schwigdade reinigen. Bei ausgesprochenem Rheumatismus ist eine heiße Heublumenauflage und gleichmäßige Bettwärme das beste.

Medizinische Splitter.

Von Dr. Crufius.

(Nachdruck nicht geftattet.)

Von 100 Frauen sind erwiesenermaßen nahezu 95 befähigt, ihr Kind wenigstens eine Zeitlang ganz oder doch teilweise an der Brust zu stillen.

Zwillinge kommen unter 90 Geburten, Drillinge unter 8000 Geburten einmal vor.

Der männliche Same bleibt in den Geschlechts= teilen der Frau durch ein bis zwei Tage lebens= und befruchtungsfähig.

Das Milchgebiß der Kinder besteht aus 20 Rähnen, und zwar je 4 Schneide=, 2 Ect- und 4 Backenzähnen.

Ein gefunder Säugling macht sich innerhalb eines Tages etwa 25 mal naß.

Alustiere wurden zur Zeit des Hippokrates (400 vor Christus) mittels einer Tierblase mit filberner Kanüle gemacht.

Von allen Geburten find 96% Schädellagen, 3% Steiß oder Beckenendlagen, 1/2% Quer und Schräglagen und 1/20/0 Gesichtslagen.

Die Gebärmutter hat die Geftalt einer von vorn nach hinten abgeplatteten, sehr ansehnlichen Birne, die nach dem Stiel zu nicht dünner, sondern dicker wird, deren Stiel aber fehlt.

Der Name "Hifterie" rührt schon von Galenus her.

Kinderheim St. Gallen

(Gigentum der Bulfsgesellschaft)

nimmt Kinder von den ersten Lebenstagen bis zu vier Jahren auf. Rach Maßgabe des Plațes sinden auch stillende Mütter, sowie transe und förperlich zu-rüczebsiedene Kinder Austagne. Răsige Verpssegungspreise unter Rücksichtnahme der Verhältnisse.

Leitung: Dr. Hoffmann, Spezialarzt für Rinber-trantheiten; Oberschwester Marie Wilhelm.

Austunft bei ber Oberschwester, Tempeladerstr. 58, Telephon 35.

Unterkleider

Strumpfwaren

Handschuhe

Pflegeschürzen

Hausschürzen

Morgenröcke

Damen-Wäsche

Kinder-Wäsche

Corsets

Bébé- und Kinder-Ausstattungen

Zwygart & Co.

Kramgasse 55

Bern

360

445

Ž.

Telephon:

Wo könnte eine Sebamme 2-3 Monate Aushilfe leisten? Eventuell würde sie auch Krankenpflege annehmen. Offerten befordert unter Rr. 425 die Expedition Diefes Blattes.

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Hirschengraben Nr. 5

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Billigste Bezugsquelle

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon : Fabrik u. Wohnung

357

Rindmannell

VENGER&HUG A'G GÜMLIGEN

Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill - Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt darüber:

"Kann Ihnen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème sehr gut ist bei wunden Brüsten. Habe dieselbe bei einer Patientin ange-wendet und guten Erfolg ge-habt."

Okics Wörishofener Tormentill - Crème,

in Tuben zu Fr. 1.50 zu haben in Apotheken und Drogerien.

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

à Fr. 1,— u. Serien à Fr. 10.— mit 1 bis 2 sichern Treffern und Vorzugslos der

Krankenhaus-Lotterie

Aarberg dienen einem wohltätigen Zweck. Gedenket der armen Kranken. Gei hzeitig grosse Gewinnchancen. Treffer Fr. 400,000

Am 15. Dezember ist die 2. Ziehung

Am 15. Dezember ist die

2. Ziehung
der Krankenkasse-Lotterie der
neut, alten Briefträger.

Vers. der Lose gegen Nachn, durch die

Krankenhaus-Lotterie Bern Los-Zentrale v. Werdt-Passage Nr. 20





Frau Schwegler, Hebamme Bäckerei, Willisau-Stadt.

Teufel's Leibbinden

in Ia. Qualität sind in allen Grössen vorrätig bei

E. Braun-Engler,

Sanitätsgeschäft, Stauffacherstr. 26, Zürich IV Hebammen haben höchsten Rabatt.

Soweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Geschichtliches über die Pockenimpjung. — Schweizerischer Hebammenverein: Krankenkasse. — Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. —
— Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse Schweizer. Debammenvereins (Schluß). — Protokoll der Generalversammlung des Schweizer. Debammenvereins. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselskabt, Bern, Solothurn, Thurgau, Sargans-Werdenberg, Winterthur, Jürich. — Eingesandt. — Wiener Erlebnisse von Frau Denzler-Wyß in Zürich (Schluß). — Die Vielgestaltigkeit des Kheumatismus. — Medizinische Splitter. — Anzeigen.

Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

"Berna" enthält 40 % extra präpa-

rierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut-Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer .Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Der Arzt verordnet Paul Heuberger's

Magen- und Darmleiden, Biutarmut, Bleichsucht, Tuberkulose, Hysterie, Rekonvaleszenz. Schachteln zu 24 Pastillen

sind an Hand reicher Erfahrungen

Fr. 3. -

Diabetes, Nieren-, Leber-

und Blasenkrankheiten, Furunkulose, Ekzem, ner-vösen Störungen. Schachteln mit 60 Tabl.

Fr. 3.20 Yoghurt-Tabletten se sten. Hoher Rabatt b

stillenden Mutter sind Kephir-fehlen. Proben und Literatur z m Bezng. PAUL HEUBERGER, Moserstrasse, BERN. 394 医性坏死性 经基础存储 医性性性 医甲基氏性 医甲基氏性 医克里氏 医多种 医皮肤 医乳腺 经经营的 经现代的

bei Hängebauch, Wandernieren, Laparatomien, als Umstandsbinde, überhaupt in allen Fällen, wo eine gute Stütze des Leibes notwendig ist,

Dr. Lindenmeyer's Universal – Leibbinden

als besonders gut zu empfehlen. Gegen Krampfadern, Anschwellen der Beine, offene Füsse nach Venen-Entzündung (zur Verhütung von Rückfällen) haben sich Dr. Lindenmayer's porös-elastische Strümpfe bestens bewährt. Hebammen erhalten engros-Preise. Masszettel gratis durch:

Gottfried Hatt, Zürich

Telephon Hott. 2687 Postfach 4, Filiale 22

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Mitalieder!

MEIN

ALT

KNARF

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA'

Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie Inserenten!

Sanitätsgeschäft

Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege Schwanengasse 10

Für Hebammen Rabatt

Verlangen Sie Spezialofferten

Komplette Hebammenausrüstungen

Sterile Verbandwatte und Gaze

Fieber-Thermometer Zimmer-Thermometer **Bade-Thermometer** Leibbinden Bandagen Bruchbänder

Soxhlet-Apparate Ersatz-Milchflaschen Sauger-Nuggis Brusthütchen Kinderwagen in Kauf und Miete

Krankentische Nachtstühle **Bidets** Urinale Irrigatoren Frauendouchen etc.

Schröpfköpfe aus Glas, mit abgeschliffenem Boden, in 3 Grössen, Kat. Nr. 13348, per Stück Fr. - . 25 per Dutzend Fr. 2. 50.

TELEPHON 2425/2426 — Telegr.-Adr.: CHIRURGIE BERN Filialen in: Genf, 5, Rue du commerce; Lausanne, 9, Rue Haldimand; Zürich, Hornergasse 12.



415

Brustsalbe , DEBE:

für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Schützen Sie Ihre Patientimen vor Brustentzündungen (Mastitis) und deren verhängnisvollen Folgen für Mutter und Kind. — Verorden Sie immer ausdrücklich: Brustsalbe "DEBES" mit Sterilisierbarem Glasspatel und mit der Beilage "Anleitung zur Pflege der Brüste" von Dr. med. F. König, Frauenarzt in Bern.

Preis: **Fr. 3.50.** Spezialpreise für Hebammen.

Zu haben in allen Apotheken oder direkt beim Fabrikanten Dr. B. STUDER, Apotheker, BERN.

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste



Prachtvolle, auffallend

schöne Haare

wirkt erstaunlich schnell nach erster Anwend. Kein Haar-ausfall, keine Schuppen und keine grauen Haare mehr.

Regt auf kahlsten Stellen neues Wachstum an. Absolut sich. Erfolg. Unz. Zeugn. jederm. z. Aufl. Versand gegen Nachnahme.

Die Flasche à Fr. 4.50 und 8.50.

Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne



Medaille 0 0

362

Kindermehl Marke "BÉBÉ" hat sich seit Jahren als leichtverdauliches Nährmittel für Kinder bestens bewährt.

Schweizerische Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf



Seit Jahren von Autoritäten erprobt und von zahlreichen Aerzten glänzend begutachtet.

Hervorragend bewährt in der Frauenpraxis bei Anæmie, bei starken Blutverlusten nach Geburten u. Operationen

Cacaofer wirkt appetiterregend und hebt den allgemeinen Zustand

Zahlreiche Anerkennungen! U. a. schreibt Frau M., Hebamme in B.: Ihr Cacaofer ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel; habe es bei einer Frau nach starken Blutverlusten angewendet, mit sehr gutem Erfolg; werde es weiter empfehlen. Proben stehen zu Versuchszwecken gratis zur Verfügung.

Laboratorium Nadolny, Basel.



3 Vorzüge sind es, welche Umiker's Kindermehl

in kurzer Zeit auch in Aerztekreisen beliebt und unentbehrlich gemacht haben für an Rachitis leidende und körperlich zurückgebliebenen Kinder.

- 1. Der höhere Kalk- und Phosphorgehalt.
- 2. Der kleinere Gehalt an Rohrzucker.
- 3. Die grössere Ergiebigkeit gegenüber allen Konkurrenzprodukten.

Vorzügliche Arzt- und Privatzeugnisse. Vollständige und vorzügliche Nahrung für Säuglinge, Kinder und Magenkranke. Umiker's Kindermehl ist auf natürlichem Wege hergestellt, besteht aus reiner Alpenmilch und Weizenzwieback, welche durch eigenes Verfahren in höchstprozentige Nährstoffe umgewandelt sind.

Verlangen Sie Gratismuster vom Fabrikanten:

H. Umiker, Buchs (St. Gallen) Preis pro Büchse 2 Fr.



Filma Bettstotfe

Garantiert wasserdicht.

Unverwüstlich, und sehr angenehm im Gebrauch. Speziell für Kinder, da er solut nicht kältet. er ab-

Von den Herren Aerzten warm empfohlen.

Prima Schweizer Fabrikat und bedeutend billiger als Kautschuk.

Basel 1921 grosser Ehren-preis mit goldener Medaille.

Drogerien

373

Generalvertreter: J. Foery, Zürich 6





allen Apotheken E Irhältlich



Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"



Rote Cartons, 27 Würfel, a Fr. 1. 50 (anstatt Fr. 1. 75). Pakete (Pulverform) a Fr. 1. 30 (anstatt Fr. 1. 60).

Jüngere, patentierte

Debamme

fucht Stelle als Gemeinde: hebamme in größere Ortschaft. (Ginge event. auch an Privatort.) Eintritt nach Uebereinfunft.

Offerten unter Chiffre 424 be-fördert die Exped. dieses Blattes.

LOHTANNI

Eichenrindenextrakt

Best bewährtes HEILMITTEL gegen alle FRAUENLEIDEN. Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

WOLO A.-G., ZÜRICH.

Spezialhaus für komplette Bébé- und Wöchnerinnen-Ausstattungen

Alle einschlägigen Sanitäts- und Toiletteartikel

Für Hebammen Vorzugspreise. Preislisten zu Diensten.

Marguerite Ruckli,

vorm. Frau Lina Wohler, Freiestrasse 72, Basel.

Magenleidende

sollten jederzeit eine Schachtel

Apotheker Boom's Magenpulver

im Hause haben. Seit Jahren bewährtes Mittel gegen Magenschmerz, Magenkrämpfe, schlechte Verdau-ung etc. Zahlreiche Anerkennunnsschreiben. — Schachteln mit ausfüh licher Gebrauchsanweisung zu Fr. 3.50 erhältlich in Baden: Apoth Zander. In Solothurn: Hirsch und Schlangen-Aptheke. Schaffhausen: Apotheke zum Einhorn, zur Traube. Zürich: Victoria-Apotheke. Rorschach: Apotheke C. Rothenhäusler. St. Gallen: Hecht-Apotheke. Luzern: Apotheke Suidter, Sidler. Chur: Apotheke Denoth, Flury, Heuss, Lohr. Rapperswil: Apotheke W. Custer. Bern: Rathaus-Apotheke. Glarus: Apotheke Dreiss u. Wegelin und in allen andern Apotheken der Schweiz.

Keine .eibbinde

hält den schwersten Hängeleib so tadellos, wie meine

patentierte Federbinde!

Oskar Lüneburg Spezialist für Bruchleiden

Zürich

Rathausquai 4 und 10



Sür das

Wochenbett

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
- Vioform-
- Xeroform-

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059 VARRAMANAAAAAAA

Dr. Gubser's Kinderpuder

unübertroffen in seiner Wirkung. Hebammen erhalten Gratisproben.



390 Chem. Pharm. Fabrik Schweizerhaus Dr. Gubser-Knoch, Glarus

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —. 75 Grosse " " 1. 20 Für Hebammen Fr. —. 60 und Fr. 1. —

Apotheke Gaudard

Bern - Mattenhot



25

Die Büchse Galactina Kindermehl kostet jetzt Fr. 2.20, ist daher immer noch sehr billig. — Den werten Hebammen senden wir auf Verlangen jederzeit gerne franko und gratis die beliebten Geburtsanzeigekarten zur Verteilung an die Kundschaft.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik



Warum

die Aerzte Nestlé's Kindermehl empfehlen:

- 1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
- 2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
- 3. Es ist absolut keimfrei,
- Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird.

Nestle's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.